

Damit sich Frauen für eine Ordensgemeinschaft entscheiden, ist es notwendig

...

dass sie eine große Liebe zu Jesus Christus haben und eine tiefe Sehnsucht Ihm nachzufolgen und Ihm nachzuahmen.

dass sie die passende Gemeinschaft kennenlernen, wo diese Christusbeziehung fruchtbar gelebt werden kann und ebenso die für sie passende Spiritualität.

dass sie einen guten geistlichen Begleiter und Exerzitenleiter finden, einen der sich in der Ordenslandschaft gut auskennt, der unbegründete Ängste nimmt, der ermutigt oder im Notfall auch bremst um vor Enttäuschungen zu bewahren

mit den Klischees aufzuräumen:

mit den neg. (im Kloster muss man leiden, sein Ich auslöschen, sich aufopfern usw.) aber

auch mit den pos., - darunter verstehe ich, dass viele glauben in einer religiösen Gemeinschaft ist die heile Welt, alles mystisch verklärt, alle sind immer lieb, nett und fromm, die Gemeinschaft besteht nur aus lächelnden Ordensfrauen – eine Gemeinschaft besteht aus Menschen, wo es auch „menschelt“ - Gott sei dank, wo es auch Spannungen und Konflikte geben darf – die Frage ist nur, wie man damit umgeht.

Es gibt viele Ordensgemeinschaften die einen guten Rahmen, einen guten Boden zum Leben bereitet haben, nur der müsste besser nach außen transportiert - sichtbar gemacht werden.

Junge Frauen suchen geistliche Schwestern, nicht Religionslehrerinnen, Ärztinnen, Krankenschwestern, Managerinnen oder ..., sie suchen Frauen und Gemeinschaften wo etwas von Gottes Gegenwart spürbar wird, Schwestern die ihren Beruf, ihre Spiritualität und ihre Beziehungen authentisch leben.

Suchende Frauen sollten mehr dazu ermutigt werden zu springen und schauen was passiert – wichtig wäre vorher nicht alle Sicherheiten und Beziehungen aufzulösen und diese Frauen gut zu begleiten.

Es wäre wichtig in die Gemeinschaften das „Heute“ hereinzuholen, junge Frauen sollten keinen Kulturschock bekommen, wenn sie sich einer Gemeinschaft anschließen.

Ich verstehe, dass sich viele Frauen nicht trauen, in eine Frauen-Gemeinschaft einzutreten weil...

Teilweise, ist zu wenig transparent, was auf sie zukommt und so bleiben viele Fragen und auch Ängste offen.

Gründe für verschiedene Ängste sind mit der Frage verbunden:
„Was ist, wenn ich in der Gemeinschaft **nicht glücklich** werde?“

Viele junge Frauen haben eine Berufsausbildung oder Studium abgeschlossen, die Frage taucht auf: „Kann ich in der Gemeinschaft meinen **Beruf** den ich so liebe **ausüben** oder werde ich wo hingestellt wo ich nicht glücklich bin, wo ich meine Fähigkeiten und Begabungen nicht einsetzen kann?“

Viele haben sich vielleicht auch schon ein kleines **Vermögen angespart**, Bausparer und verschiedene Lebensversicherungen abgeschlossen, haben eine Wohnung gemietet usw. und jetzt müssen sie alles aufgeben, und: „Was ist, wenn ich nach Jahren drauf komme ein falsche Entscheidung getroffen zu haben?“ „Was ist, wenn ich austrete und ich habe kein Geld, keine Sicherheiten auf der Seite?“

Hier wäre Aufklärung notwendig, denn für viele ist dies ein großes Problem. Die Kenntnis des Kirchenrechtes könnte hier helfen, sich nicht zu viele Sorgen zu machen.

Weitere Ängste sind, Beziehungen zur Familie und Freunden aufgeben zu müssen,

oder Angst Kreativität und Begabungen nicht leben zu dürfen,

oder nicht mehr sich selbst sein dürfen – Selbstbestimmung abgeben müssen.

Falsch verstandener Gehorsam – wo nur die Oberin befiehlt und die Schwester keine Möglichkeit hat mitzureden und mitzugestalten.

Im gemeinsamen Gespräch soll dafür ein Gespür wachsen, was Gottes Wille ist.

Angst, dass das Gemeinschaftsleben zu eng ist oder das Gegenteil - Angst man ist in der Gemeinschaft sehr einsam und alleine.

Jüngere Frauen haben vielleicht Angst etwas im Leben zu versäumen – „Es könnte mir ja doch noch ein Mann über den Weg laufen und dann meine Berufung finden.“

Die Frage ist auch, wie nehmen junge Frauen uns Ordensfrauen wahr, wie erleben sie uns – wirken wir anziehend, fad oder vielleicht sogar abstoßend? Wo erleben sie uns, wo sind Ordensfrauen präsent wo auch junge Frauen sind, wo sind überhaupt junge Ordensfrauen in der Gesellschaft präsent?

Ängste von suchenden Frauen sind auch: „Werde ich als erwachsenen Frau behandelt – auf Augenhöhe oder wie ein Kind, eine Schülerin?“

Junge Frauen können manchmal schon mehr Lebenserfahrung in die Gemeinschaft bringen, als vielleicht eine Schwester die schon lange in der Gemeinschaft ist hat. Viele unsere alten Mitschwestern sagen: „Mit jeder jungen Frau die kommt, ändert sich etwas in der Gemeinschaft.“ Die sollte als Haltung neuen Mitgliedern entgegengebracht werden.

Es gelingt uns gut, Frauen anzusprechen durch ...

Ein authentisches Leben mit Christus und meinen Mitschwestern, über persönliche Kontakte, Beziehungen pflegen, von sich zu erzählen, vom Gemeinschaftsleben, in der Pfarre, Arbeitsplatz, bei Ausbildungen, Kursen und Seminaren die wir besuchen. Wir Ordensfrauen sollten dort hingehen, wo auch junge Frauen hingehen. Das gilt auch für geistliche Angebote, wie Exerzitien. Wenn Schwestern nur unter sich bleiben und nur innerhalb der Gemeinschaft sind, ist es schwer, mit jungen Frauen in Kontakt zu kommen.

Es wundert mich, dass sich wenige Frauen für unsere Gemeinschaft entscheiden. Unsere Lebensform würde ich ihnen empfehlen, weil ...

es schön ist, sich gemeinsam auf den Weg zu machen um Jesus nachzufolgen,
es schön ist, sich gemeinsam für das Reich Gottes einzusetzen und von Seiner Liebe Zeugnis zu geben,
es schön ist, sich gegenseitig zu ermutigen und zu bestärken.

....

Ich habe mich für diese Gemeinschaft entschieden weil:
Unsere Gemeinschaft offen, aufgeschlossen für Neues, experimentierfreudig und in Bewegung ist.

Weil ich in dieser Gemeinschaft Mensch sein – ja ganz Frau sein – einfach ich sein kann, wo sich das, was Gott in mir grundgelegt weiter entfalten kann.

In unserer Gemeinschaft werden die Sehnsüchte, Begabungen und Fähigkeiten der Schwestern ernst genommen und man wird nicht in irgendeine Arbeit, Beruf oder Institution hineingestopft.

In unserer Gemeinschaft gibt es auch jüngere Mitschwestern, die Altersfrage und die Frage der Institutionen ist ja nicht ohne Bedeutung.

Es steht unseren Schwestern frei das Ordenskleid zu tragen oder nicht.

In unseren Gemeinschaften herrscht eher eine familiäre Struktur da wir in kleineren Gemeinschaften leben.

Unser Gemeinschaftsgebet wird sehr individuell, manchmal auch sehr kreativ und persönlich gestaltet

Da wir verschiedene Berufe ausüben und auch mit sehr vielen verschiedenen Menschen in Kontakt sind bereichert das sehr unser Gemeinschaftsleben.

Ich habe bei den Salvatorianerinnen eine religiöse Gemeinschaft gefunden, wo Jesus Christus die Mitte und Quelle des Lebens ist, Jesus der mich stärkt, jeden Tag zu den Menschen hinaus zu gehen und Ihn als den Heiland zu verkünden.